

Unterhaltungsblatt

als Beilage zur Preßburger Zeitung.

zu No 103.

Veränderungen der Erde in der Vorzeit und insbesondere in Frankreich.

Es ist schwer bis zur Epoche der physischen Hauptveränderungen zurück zu gehen, welchen der französische Boden unterworfen; aber die gelehrtesten Naturforscher haben anerkannt, daß das Meer ungezweifelt und lange Zeit seinen Boden überschwemmt hatte, und daß viele feuerstehende Berge, welche heutiges Tages erloschen sind, ihr unterirdisches Feuer ausstrichen und geschmolzene Materie um sich herum aufgeworfen haben, wovon noch Spuren in Auvergne und in andern mehr mirtägigen Gegenden von Frankreich zurückgeblieben sind. Besonders bemerkt man in Touraine diese berühmte Masse von 130,680,000 Kubiklastern, tief in die Erde eingegraben, welche Reaumur zuerst zu erkennen gegeben hat, und wo er nichts anders als einen Haufen von Muschelwerk und abgebrochenen Stücken davon, ohne Beymischung mit einer fremden Materie gefunden hat. Die Bauern dieses Kantons bedienen sich dieser Materie, welche man zerquetschtes Muschelwerk nennt, und die sie 20 Fuß tief aus der Erde herausgehen, und welche

gewiß noch viel tiefer liegen wird, um ihre Felder das
 mit fruchtbar zu machen. Dieser gelehrte Naturforscher
 hat beobachtet, daß alle abgetrochnen Muschelschale in
 ihren Haufen auf der platten Seite und wagrecht lie-
 gen, woraus er schließt, daß das Meer alle diese Mus-
 scheln an diesen Ort gebracht hat, und welche die Zeit
 hernach gedrohen und fast zu Pulver gemacht haben wird,
 ohne ihre Lage zu zerstören. Dieser wagrechte und una-
 unterbrochene Grund beweist, daß die Muscheln alle
 dahin gebracht und sachte abgelegt worden sind.

Was man von den Haufen Muscheln in Touraine
 gesagt hat, ist natürlicher Weise auch auf andere Lagen
 von Auster-schalen, See- und Land-Muscheln dann Cor-
 rallen anwendbar, welchen man in allen Departementen
 von Frankreich und in verschiedenen Höhen, ja sogar
 auf den höchsten Bergen dieses Landes, findet. Ein
 Theil von dem vor-maligen Bretagne, von der Pikardie
 von Flandern, von der untern Normandie, von Sain-
 tonge, das am Meer anliegt, und endlich dieser Theil
 von der Bende, den man Morast nennt, tragen fast
 noch felsche Spuren von dem Rücktreten des Meerwasa-
 fers. Die Großbritannische Meerenge machte vormals
 einen Theil der Erdenge aus, welche Frankreich und
 England mit einander verknüpfte. Wirklich sind auch
 die Felsen und die Küsten beyder Länder, welche an die
 großbritannische Meerenge angrenzen, von gleicher Be-
 schaffenheit, von der nämlichen Materie und gleicher
 Höhe, so daß man längs den Küsten von Dover die
 nämlichen Stein- und Kreid-erlagen findet, als an der
 Küste von Calais und Boulogne. Die Länge dieser Fel-
 sen beträgt unge-fähr sechs Meilen. Die unbedeutende
 Breite des Kanals, welche an diesem Ort nicht breiter
 als sechs Meilen ist, und die wenige Tiefe wegen dem

nghen Meer lassen glauben, daß England einen Theil des Continents ausmache. Hr. Buffon erklärt die Ursachen, nach welchen solches davon hat abgesondert werden können.

Wenn es eines Theils leicht ist, sich zu überzeugen, daß Frankreich vor Alters aus dem Schoos des Meeres heraus getreten ist, und daß die Vertreibung des Gewässers ihm augenscheinlich eine neue Bildung gegeben hat, und noch giebt, so ist es auch andern Theils nicht weniger gewiß, daß die feuerspeyenden Berge, welche ehemals auf seinem Grund und Boden brannten, einzig und allein beygetragen haben, es zu verändern und ihm die Gestalten zu geben, die es heutiges Tages hat.

Seitdem die französischen Naturforscher über die Vulkane Nachforschungen angestellt haben, fanden sie deutliche Spuren in mehreren Gegenden. Aber das unterirdische Feuer ist erloschen, die Zeit hat die fürchterlichen Feuerchlünde, woraus die Verheerung und der Tod emporströmten, zugemacht; sogar das Erdreich, welches vor Zeiten eine schreckliche Natur darstellte, gibt heutiges Tages hundertfach die Körner wieder, welche der Ackermann ihm anvertraut, und auf Grund von Lava haben sich die blühendsten Städte erhoben.

Ein ganzer Erdreich vormaliger feuerspeyender Berge, welche vom Cantat anfangen, durchläuft einen Theil von Frankreich, endiget sich bey Agde und verlöset sich sodann in's Meer, durchstreicht den Zionischen Meerbusen und erreicht endlich die erloschenen Berge Korsikas, während daß eine zweyte Linie, so sich von Agde ausdehnet, den Theil des Kralles, welches den Konischen

gewiß noch viel tiefer liegen wird, um ihre Felder das
 mit fruchtbar zu machen. Dieser gelehrte Naturforscher
 hat beobachtet, daß alle abgetrockneten Muschelschalen in
 ihren Haufen auf der platten Seite und wagrecht lie-
 gen, woraus er schließt, daß das Meer alle diese Mus-
 scheln an diesen Ort gebracht hat, und welche die Zeit
 hernach gedrohen und fast zu Pulver gemacht haben wird,
 ohne ihre Lage zu zerstören. Dieser wagrechte und una-
 unterbrochene Grund beweist, daß die Muscheln alle
 dahin gebracht und sachte abgelegt worden sind.

Was man von den Haufen Muscheln in Touraine
 gesagt hat, ist natürlicher Weise auch auf andere Lagen
 von Außerschaalen, See- und Land-Muscheln dann Cor-
 rallen anwendbar, welchen man in allen Departementen
 von Frankreich und in verschiedenen Höhen, ja sogar
 auf den höchsten Bergen dieses Landes, findet. Ein
 Theil von dem vormaligen Bretagne, von der Pikardie
 von Flandern, von der untern Normandie, von Sain-
 tonge, das am Meer anliegt, und endlich dieser Theil
 von der Bende, den man Norast nennt, tragen fast
 noch frische Spuren von den Rückreisen des Meerwasa-
 fers. Die Großbritannische Meerenge machte vormalig
 einen Theil der Erdenge aus, welche Frankreich und
 England mit einander verknüpfte. Wirklich sind auch
 die Felsen und die Küsten beyder Länder, welche an die
 großbritannische Meerenge angrenzen, von gleicher Be-
 schaffenheit, von der nämlichen Materie und gleicher
 Höhe, so daß man längs den Küsten von Dover die
 nämlichen Stein- und Kreidestellen findet, als an der
 Küste von Calais und Boulogne. Die Länge dieser Fel-
 sen beträgt ungefähre sechs Meilen. Die unbedeutende
 Breite des Kanals, welche an diesem Ort nicht breiter
 als sechs Meilen ist, und die wenige Tiefe wegen dem

nahen Meer lassen glauben, daß England einen Theil des Continents ausmache. Hr. Buffon erklärt die Ursachen, nach welchen solches davon hat abgesondert werden können.

Wenn es eines Theils leicht ist, sich zu überzeugen, daß Frankreich vor Alters aus dem Schoos des Meeres heraus getreten ist, und daß die Vertreibung des Gewässers ihm augenscheinlich eine neue Bildung gegeben hat, und noch giebt, so ist es auch andern Theils nicht weniger gewiß, daß die feuerspendenden Berge, welche ehemals auf seinem Grund und Boden brannten, einzig und allein beygetragen haben, es zu verändern und ihm die Gestalten zu geben, die es heutiges Tages hat.

Seitdem die französischen Naturforscher über die Vulkane Nachforschungen angestellt haben, fanden sie deutliche Spuren in mehreren Gegenden. Aber das unterirdische Feuer ist erloschen, die Zeit hat die fürchterlichen Feuereschlünde, woraus die Berührung und der Lohd emporströmten, zugemacht; sogar das Erdreich, welches vor Zeiten eine schreckliche Natur darstellte, gibt heutiges Tages hundertfach die Körner wieder, welche der Ackermann ihm anvertraut, und auf Grund von Lava haben sich die blühendsten Städte erhoben.

Ein ganzer Erdkreis vormaliger feuerspendender Berge, welche vom Cantat anfangen, durchläuft einen Theil von Frankreich, endiget sich bey Agde und verliert sich alsdann in's Meer, durchstreicht den sizilischen Meerbusen und erreicht endlich die erloschenen Berge Korfik; während daß eine zweyte Linie, so sich von Agde ausdehnt, den Theil des Kralls, welcher den Koniggen

Merkbaren gegen die Mündung des Meerbusens bildet, durchgeht sich mit den Savernischen und Cogulnischen Gebirgen vereinigt, in jene der Maurischen eintritt, und in die Appenninen dringt; andere Zweige breiten sich längs dem Rhein und in Böhmen aus.

Die drey Gebirgsketten vom Dome, Dor und von Cantat, bestehen fast nur in feuerspendenden Bergen. Die Stadt Clermont und der größte Theil der kleinen Städte, Burgen und Dörfer rings herum sind mit Steinen von dergleichen Stoff gebauet.

Der Berg von Puy-de-Dome ist nichts als eine Masse Materie, welche die fürchterlichste Wirkung eines sehr heftigen Feuers anzeigt; besonders aber in dem Vivarais und Belny ist es, wo das vulkanische Feuer mehr als anderwärts die sichtbarsten und erschrecklichsten Spuren der Verheerung eingeprägt hat.

Die Berge in der Gegend von Trauz, von Montferat, Faujac, Mehillac, St. Leger, Dupre, Colron und viele andere mehr, waren alle Vulkane gewesen, die ganz mit der Lava, welche diese Berge ausgespieen haben, umgeben sind.

Auch die Provence liefert die unzweydeutigsten Beweise, daß auch in selber mehrere dergleichen Berge gewesen sind. Eine Stunde von Toulon entfernt, erkennt man ohne Mühe die Fußstapfen eines vormaligen feuerspendenden Bergs.

Den Kastanien ihre Bitterkeit zu nehmen.

Die wilden- oder Kastanien hat man an vielen Orten ihres Ansehens und ihrer Blüthen wegen gepflanzt, die Früchte aber ihrer Bitterkeit wegen lange verachtet und ungenüzt liegen lassen. Angestellte Versuche haben gezeigt, daß sowohl die Blätter sehr gern von den Siegen gefressen werden, als auch daß die Früchte selbst ein gutes Futter für Kühe und Schaafe abgeben, und erstere, wenn sie im Winter damit gefüttert werden, so gute Milch und Butter geben, als ob sie Gras bekommen hätten. Auch will man wahrgenommen haben, daß das damit gefütterte Kindvieh von der Viehseuche verschont geblieben. Für haarichthige und lauchende Pferde, desgleichen für lungenfüchtige Schaafe sollen diese Kastanien, wenn sie geschrotet oder gestoßen unter Kleie gemenet werden, ein gutes Mittel seyn. Man weiß auch, daß viele, welche die gedörrte Frucht gerieben und etwas davon unter den gewöhnlichen Rappee gemischt haben, solchen Tabak mit Nutzen bey blödem Gesichte gebraucht haben. Diese Kastanie können auch als eine Seife, Leinen und Wollen damit zu waschen, ehe solche gefärbt werden, desgleichen nebst der äußern stachelichten Schale als Gerberlohe angewendet werden. Auch geben diese Früchte, wenn über das Mehl derselben siedend Wasser gegossen und dann stark umgerührt wird, einen guten Kleister, den wegen seiner Bitterkeit die Würmer, Rotten zc. nicht anrühren, da sich doch diese in Sachen, die mit gewöhnlichem Mehlkleister gemacht worden, sehr leicht einfinden.

Um nun den Kastanien ihre Bitterkeit zu benehmen, werfe man etwa den 8ten Theil eines Scheffels ungelöschten Kalk in ein Faß, welches man mit einer dichten Leinwand behänge, und schütte obengefähr zwölf Kannen Wasser darauf. Wenn der Kalk wohl gelöscht ist, wird das Wasser abgelassen. Darin lasse man die Kastanien, die man mit einer Pistole drey bis viermal durchschlägt, eine Zeitlang stehen. Wenn sie weich genug sind, werden sie gechälet, alsdann 24 Stunden lang in frisches Wasser geleast, und so zur Mast mit vielem Vortheile verfüttert. Zugleich kann man dieses Wasser, wegen des darin enthaltenen Salzes wegen seiner Bitterkeit gegen die Erdflöhe gebrauchen, indem man bloß ein Stück Sand, das man mit Kohl bepflanzen will, damit begießet.

Kunstgegenstände.

Se. Maj. der König von Württemberg hat, zu Fortdauer der Unterhaltung und immer höherer Vervollkommnung der bildenden Künste in den königlichen Staaten, so wie zu mehrerer Ausbreitung der Industrie unter Professionisten und Handwerkern, und Erweckung einer zweckmäßigen Nachahmung unter denselben durch öffentliche Anerkennung und Belohnung des Talents, beschlossen, daß nicht allein diejenigen, welche sich den bildenden Künsten gewidmet haben, sondern auch Professionisten und Handwerker, welche irgend eine neue Erfindung gemacht, Meiste stücke verfertigt, oder überhaupt besondere Ausarbeitungen irgend einer Art geliefert haben, berechtigt seyn sollen, ihre gelungensten Kunstwerke und Produkte vom

1. Mai an bis zum 1. Juni des künftigen Jahres zu Stuttgart, in den ihnen zu diesem Ende in dem alten königlichen Schlosse anzuwesenden Sälen und Zimmern öffentlich auszustellen. Se. Majestät wird hiezu auch diejenigen Gegenstände aus Allerhöchsthren Apartments bringen lassen, welche seit Jahr und Tag von verschiedenen Künstlern aus den königlichen Staaten gefertigt worden sind. Wegen der für die vorzüglichsten Werke auszusetzenden Preise hat sich Se. Maj. die weitere Bestimmung noch vorbehalten.

Uebersicht derjenigen Zweige der französischen Industrie welche in diesem Reiche die meisten Menschen beschäftigen, und den höchsten Ertrag abwerfen.

I. Mineralreich. a) Gewinnung der rohen Stoffe. Eisen: 1400 Bergwerke, hohe Ofen und Frischfeuer, in 69 Departements, beschäftigen 160000 Arbeiter, und Produziren jährlich für 96 Millionen Franken. Steinkohlen: 300 Gruben beschäftigen 70000 Arbeiter, und bringen 50 Millionen Franken: 30 Salzwerke beschäftigen in 7 Departements 5200 Arbeiter und bringen 27358000 Franken, b) Fabrikation: die Goldschmied u. Juwelierkunst beschäftigt 7673 Arbeiter und bringt 96300000 Franken. Die Uhrmacherskunst beschäftigt 8835 Arbeiter und bringt 29040000 Franken. Die Vergoldung und Emaillekunst zählt 2800 Arbeiter und bringt 2770000 Franken. Die Glasfabrikation beschäftigt 6492 Arbeiter und bringt 16300040 Franken. Die Porzellan-

Waarenfabrikation zählt 2749 Arbeiter, und bringt 19
Millionen. II. Pflanzenreich. Baumwollenweberey 9500
Anstalten, 141200 Arbeiter, 107580000 Franken Ertrag.
Baumwollenspinnerey 2870 Anstalten, 57500 Arbeiter,
8756200 Franken Ertrag. Hanfspinnerey und Weberey
23300 Anstalten, 143080 Arbeiter, 567220000 Franken
Ertrag. Wandweilabrennerey 380 Anstalten, 1552 Ar-
beiter, 44658060 Franken Ertrag. Tabakfabrikation 97
Anstalten, 3600 Arbeiter, 24901200 Franken. Bierbrau-
erey 1452 Anstalten, 6189 Arbeiter, 22710900 Franken
Ertrag. Papierfabrikation (ohne die Kunten Papier)
631 Anstalten, 54800 Arbeiter, 20580000 Franken Er-
trag. Leinwand 2990 Anstalten, 54800 Arbeiter, 16120000
Franken Ertrag. Gewebe aus Flachs und Baumwolle
1430 Anstalten, 39260 Arbeiter, 1698660000 Franken Er-
trag. III. Thierreich. Luchfabrikation 12586 Anstalten,
358633 Arbeiter, 173071263 Franken Ertrag. Lederbe-
reitung 2562 Anstalten, 12700 Arbeiter, 89580000 Fran-
ken Ertrag. Seidenweberey 1181 Anstalten, 86875 Ar-
beiter, 49655480 Franken Ertrag. Seidenspinnerey 4300
Anstalten, 43089 Arbeiter, 36604150 Franken Ertrag.
Wollene Zeuge 1548 Anstalten, 157209 Arbeiter 39120000
Franken Ertrag. Hutfabrikation 1076 Anstalten, 16500
Arbeiter, 19023458 Franken Ertrag. Seidenbandweberey
351 Anstalten, 11047 Arbeiter, 15760800 Franken
Ertrag.

